Quelle: https://manuscripta.at/?ID=972
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift

iedes Volkes ihre Ehren eben so umständlich zu berichten, als wenn sie von gegenwärtigen Zeiten reden. Die Schriftsteller suchten den Beyfall ihrer Nation, bey welcher dazumal die Geschichte mehr in das Fach des Romans, als unter die Kriften der Wahrheit gehörte. +

älteste Teutsche Geschichte ist unbekant

Ferner ist gewis, das nichts dem Untergange mehr unterworfen seye, als das Andenken auch der gemeinschaftlichsten und gebräuchlichsten Dingen, wenn nicht für die Erhaltung ihres Andenkens eigenes Fleisses gesorgt wird. Und daher sind bey nahe mehr als tausend Jahr verstrichen das es die ganze Welt nicht ~~weis~~ mehr weis, aus welchen Lande sich unsere erste Teütsche Ahnen väter herübergezogen haben, welche andere Nationen ihnen versiget gewesen? Es hat zwar Tacitus, der selbst in Teütschland gewesen, etwas geschriben, aber dieses alles sind nur halbe Kenntnissen von dem schon damals so vervielfältigten Teutschland zu nennen, die Römer sind nicht weiter mit ihrer Kentnis als mit ihren Waffen gekomen, und der Rhein ware ihre Gränze, da unsere Väter in den Augen der Römer zu sehr Barbaren, oder zu wenig Weichlinge gewesen waren ~~waren~~, würdigten, oder getraueten, sie sich nicht unseren Walde näher zu nennen. Hieraus entstehet nun in Absichte auf die Urgeschichte Teutschlandes die Folge, das man sie wenigstens in so weit, als sie keine Verbindung mit der auswärtigen Geschichte hat, beynahe ganz für verloren geben muß.

des Tacitus nicht hinlänglich

Hat durch Erzehlungen nicht können fortgepflanzet werden

Denn, wenn gleich man zugeben wolte, das das Andenken einer ganzen Landesgeschichte sich auf mehrere Jahrhunderte durch getreue Erzehlungen erhalten lasse, so hat man doch hierbey einen Umstand zu bemerken, der ganz gewiß ein innerliches Mitrauen gegen alles, was nicht von gleichzeitigen oder beynahe gleichzeitigen Schrift stellern in der Geschichte aufgezeichnet worden, erregen muß. So wie sich mit der Zeit unvermerkt alle Dinge ändern, so ändern sich auch die Begriffe der Menschen, die Nachkömlinge machten sich von dem Alterthume einen Begriff aus den Umständen ihrer Zeiten, und diese verstaltete Vorbildung wurde der Nachwelt übergeben. Megiser und Pruner zwen kärnerische Schriftsteller dienen zum Beyspielle. Sie nennen alle Römische Kaiser, unter welchen das heutige Kärnthen als ein Theil des alten Noricums gestanden ist, Erzherzoge von Kärnthen; warum dieses? weilen diese zwen Schriftsteller nach den Zeiten Ernsts des Eisernen gelebt, unter dessen Regierung der Titl eines Erzherzogs in Kärnthen entstanden, und fort an immer üblich gewesen. Wiederum andere betrachten ein iedes Land auch dazumal, da von den ältesten Zeiten die Rede ist, in eben einer Geographische Lage und Begränzung, in der das Land eben nur zu ihren Zeiten war. Welche Zwang muß nicht hiedurch notwendig, besonders aber in Betreff der Kaats Geschichte entstehen?

Das Neue mit dem Alten vermischt.

+ Und doch – leider! – sind die Romanen die häufigste Bedueten unserer heutigen seyn wollenden Gelehrten. Wie verwiret man in selben, unter tausend anderen, die acte Geschichten der von Hahnstauf unserer Stifterin Agnes Nachkömmlinge?